



Wolfgang Gleissner, Geschäftsführer BIG, u. a. verantwortlich für Objektmanagement, Schulen, Architektur und Bauvertragswesen und Recht. Gleissner hat an der TU Wien Bauingenieurwesen studiert, war dann im Wirtschaftsministerium in mehreren leitenden Funktionen tätig und ist seit 2003 Geschäftsführer der BIG.

# Bauen für eine starke Bildungszukunft

TEXT: GISELA GARY  
FOTO: WOLFGANG ZLODEJ

Die Bundesimmobiliengesellschaft, BIG, ist nicht nur Österreichs größter Bauherr, sondern errichtet zugleich auch die meisten heimischen Schul- und Bildungsbauten. Der Anspruch der BIG an Qualität, Funktionalität und Flexibilität ist hoch – die Visionen der Schule von morgen verheißen erfolgsversprechende Konzepte für eine starke Bildungszukunft, verrät Wolfgang Gleissner im Gespräch.

**Vor wenigen Wochen hat die BIG ein neues Buch präsentiert: Die Architektur des Wissens. In dem Buch liegt der Fokus auf Universitäten. Es geht um Bildung und um das Aneignen von Kenntnissen. Was ist für Sie die Architektur des Wissens?**

*Wolfgang Gleissner:* „Wer gute Häuser bauen will, muss auch verstehen, was darin passiert. Für uns ist daher wichtig, über den Tellerrand zu schauen – also die Architektur des Innenlebens mitdenken, um optimale Lösungen schaffen zu können. Nur so sind wir in der Lage, unser Gegenüber auch optimal zu beraten.“

**Innovationen dürfen nicht mit irgendwelchen bautechnischen Experimenten gleichgesetzt werden. Bildungsbauten müssen in erster Linie funktionieren und die darin Lehrenden und Lernenden bestmöglich unterstützen.**

**Bildungsexperten, Pädagogen und Sozialwissenschaftler betonen, es muss mehr Wert auf Bildung gelegt werden – wird in Österreich genug in diesen Bereich investiert?**

„Österreich investiert im globalen Vergleich sehr viel in den Bildungsbereich, wobei die Frage nach der Effizienz Bildungsexperten beantworten müssen. Gerade diverse Rankings, wie sie immer wieder medial hochgespielt werden, beobachte ich aber mit einem gewissen Maß an Skepsis. Sehr oft werden dabei Äpfel mit Birnen verglichen. In Österreich gibt es seit mehreren Jahrzehnten einen Grundkonsens, die Bildung auf eine möglichst breite Ebene zu heben. Diese Ausrichtung mag zum Teil auf Kosten fehlender Elitenförderung gehen. Das ist aber eine politische Frage. Generell wird auch oft vergessen, die gesellschaftliche Perspektive miteinzubeziehen. Investitionen müssen nicht immer Geld bedeuten. Aus meiner Sicht würde es lohnen möglichst viel Engagement und Herzblut in die Hebung des gesellschaftlichen Ansehens der Lehrer zu investieren. Denn das beste Gebäude kann motivierte Pädagogen nicht ersetzen.“

**Wie zufrieden sind Sie mit der Innovationskraft der heimischen Architekturszene bei Bildungsbauten?**

„Ich glaube auch für Architekten gilt: Sie müssen den laufenden Betrieb verstehen. Innovationen dürfen nicht mit irgendwelchen bautechnischen Experimenten gleichgesetzt

werden. Bildungsbauten müssen in erster Linie funktionieren und die darin Lehrenden und Lernenden bestmöglich unterstützen. Die Innovationskraft der Architekten liegt aus meiner Sicht darin, den im Projekt vorgegebenen Rahmen optimal auszunutzen und zu erkennen, in welchen Bereichen der Rahmen vielleicht sogar verlassen werden kann. Diese Sensibilität von Planern ist entscheidend für die Umsetzung erfolgreicher Projekte.“

**Das Thema Raumlufte und gesunde Atmosphäre gewinnt stärker an Bedeutung – gibt es hier Vorgaben, die bei einem BIG-Wettbewerb Grundvoraussetzung für eine Teilnahme sind?**

„Unser Verständnis von Nachhaltigkeit ist das optimale Zusammenspiel von Bauqualität, Funktionalität, soziokulturellen Faktoren und einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis. Daher haben wir einen solchen allgemeinen Passus in alle Wettbewerbe aufgenommen. Dem sind allerdings lange Diskussionen vorangegangen, ob nicht doch konkretere Bedingungen ausformuliert sein sollen. Letztendlich haben wir uns dagegen entschieden. Denn damit würden wir Innovationskraft a priori im Keim ersticken.“

**Die Wahl der Baustoffe beeinflusst maßgeblich die Luftqualität – und somit die Konzentrationsfähigkeit. Wie hält sich die BIG diesbezüglich am neuesten Forschungsstand?**

„Für einen Bauherren ist es wie für einen Journalisten. Man muss nicht alles wissen, aber man muss die richtigen Fragen stellen können. Daher haben wir mehrere Teams aus unterschiedlichen Disziplinen, die sich im Zuge von Messen oder Fachvorträgen informieren und dann gegenseitig aktuell halten. Vor allem der Informationsfluss zu den Projektleitern danach ist aber entscheidend – denn die Projektleiter müssen die Planer entsprechend steuern.“

**Ideal ist, so sagen die Experten, eine weltoffene Architektur, höchste Flexibilität und die Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse. Inwiefern kann ein Bauherr wie die BIG hier die richtigen Rahmenbedingungen schaffen?**

„Wir setzen auf Wettbewerbe. Aber nicht nur, weil der Gesetzgeber es uns vorschreibt, sondern weil wir der Überzeugung sind, über dieses Instrument die beste architektonische Lösung für die jeweilige Herausforderung zu bekommen. Mittlerweile haben wir seit der Jahrtausendwende rund 100 große Architekturwettbewerbe durchgeführt.

## DIE WICHTIGSTEN ECKDATEN AUF EINEN BLICK

- Im Unternehmensbereich Schulen wurden in den letzten zehn Jahren rund zwei Milliarden Euro in 188 Bauprojekte und eine Vielzahl an Instandhaltungsmaßnahmen investiert.
- Im Unternehmensbereich Universitäten wurden in den letzten zehn Jahren rund 2,5 Milliarden Euro in Bauprojekte und Instandhaltung investiert.
- Allein im Jahr 2018 fließt rund eine halbe Milliarde Euro in Bauprojekte und Instandhaltungsmaßnahmen an Schul- und Universitätsliegenschaften der BIG.



Kaum ein Büro hat mehr als einmal gewonnen. Alleine diese Breite und die daraus resultierende Diversität gibt uns recht. Natürlich steuern wir das Ergebnis bei Wettbewerben beispielsweise über die Besetzung der Jury oder die genaue Ausgestaltung der Bedingungen.“

**Thema Digitalisierung: Bücher, ein fixer Schreibtisch oder auch ein fixer Klassenraum sind angeblich Vergangenheit. Es sind vor allem jedoch die Lehrer, die sich die alten Tools wieder zurückwünschen. Wie geht die BIG mit dieser Diskrepanz um? Tablets anstelle von Tafeln?**

„Die angebliche Vergangenheit wird noch länger in die Zukunft strahlen. Sogar neu errichtete Klassen- oder Seminarräume werden teilweise noch mit der guten alten Tafel ausgestattet. Ich habe das mehrfach hinterfragt. Die Antwort war immer gleich: Pädagogen oder genauso Professoren an den Universitäten wollen das. Eine konkretere Auskunft gibt es dazu selten. Vielleicht spielt da auch ein bisschen

Nostalgie oder Tradition hinein. Generell muss die BIG mit dieser Diskrepanz nur bedingt umgehen. Denn meistens existieren neben den klassischen Kreide-Tafeln auch Alternativen und die Ausstattung ist Angelegenheit des Auftraggebers.“

**Wenn ein harter Sparkurs gefahren werden muss – was würden Sie bei Schulneubauten oder Universitäten streichen? Freibereich, Gebäudetechnik reduzieren, Gemeinschaftsflächen ...**

„Zum Thema Gebäudetechnik habe ich eine klare Haltung: So wenig wie möglich, so viel wie notwendig. Dabei geht es auch um die Vermeidung von Folgekosten.“

**Beton ist für Sie ...?**

„Ich befürchte, hier kommt meine Vergangenheit durch ... Beton ist für mich das ideale Material für große Ingenieurbauten und die ideale Oberfläche stark frequentierter Straßen.“

**IMMER WIEDER, IMMER WIEDER ...**  
TEAM #MAPEIAUSTRIA

**MAPEI**

Der Service von MAPEI – auf jeder Baustelle die richtige Entscheidung: Weil wir Ihnen nicht nur hochwertige Werkstoffe, sondern Lösungen, Unterstützung und Wissen bieten. Von der technischen Beratung bis zur Logistik, in ganz Österreich und 24 Stunden am Tag. **So muss Service sein!**  
[www.mapei-austria.at](http://www.mapei-austria.at)